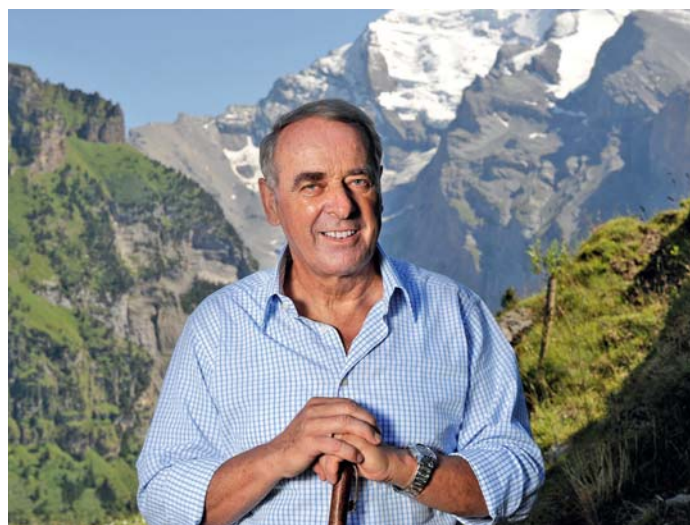


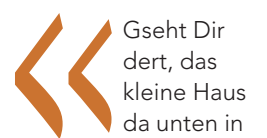
«Hie isch mis Läbe»

Seiner Heimat Kandersteg ist alt Bundesrat **Adolf Ogi** immer treu geblieben. Sein Traumplatz liegt hoch über dem Bergdorf auf einem kantigen Felsen.



Adolf Ogi – in den Bergen kommt er zur Besinnung.

unterwegs. Siebzig Mal musste er mit Bergsteigern auf die Blüemlisalp klettern, damit er mir die Handelsschule in La Neuveville bezahlen konnte. Die kostete 4900 Franken im Jahr, mit Pension.



Gseht Dir dert, das kleine Haus da unten in Kandersteg? Dort bin ich geboren. Und oberhalb vom Dorf, diese Felswand – das isch d Birre. Nie ist ein Baum an diesem Hang gewachsen, und als ich

noch ein Bub war und böses Wetter cho isch, da hatten wir oft Angst, dass der Bach unseren Keller flutet. Bis Vater Bäume gepflanzt hat gegen das Wasser; Lärchen und Rottannen. Vater war Förster, auch Bergführer. Als Elfjähriger – das muess 1953 gsi sii – bin ich das erste Mal mit ihm uechi auf die Blüemlisalp. 3650 Meter hoch. Ein magischer Berg ist das für mich, noch heute.

Mich ziehts mehrmals im Jahr hie uechi, uf d Ryharts. Das ist einer der schönsten Plätze auf der Welt, ned? Da drüben die Berge und da unten das Tal. Das ist meine Heimat. Ja, ich würde sogar sagen, hie isch mis Läbe. Hier bin ich zu dem geworden, der ich heute bin. Meine Kraft, meine Zuversicht, meine Offenheit: Alles habe ich von dieser Landschaft. Die Ogis – so seit me – sind Ende des 17. Jahrhunderts über den Grossen Sankt Bernhard ins Wallis eingewandert, dann über den Lötschenpass ins Gasterntal und nach Kandersteg. Eigentlich – we me lang gnue zrugggugget – sind wir «Tschinggeni».

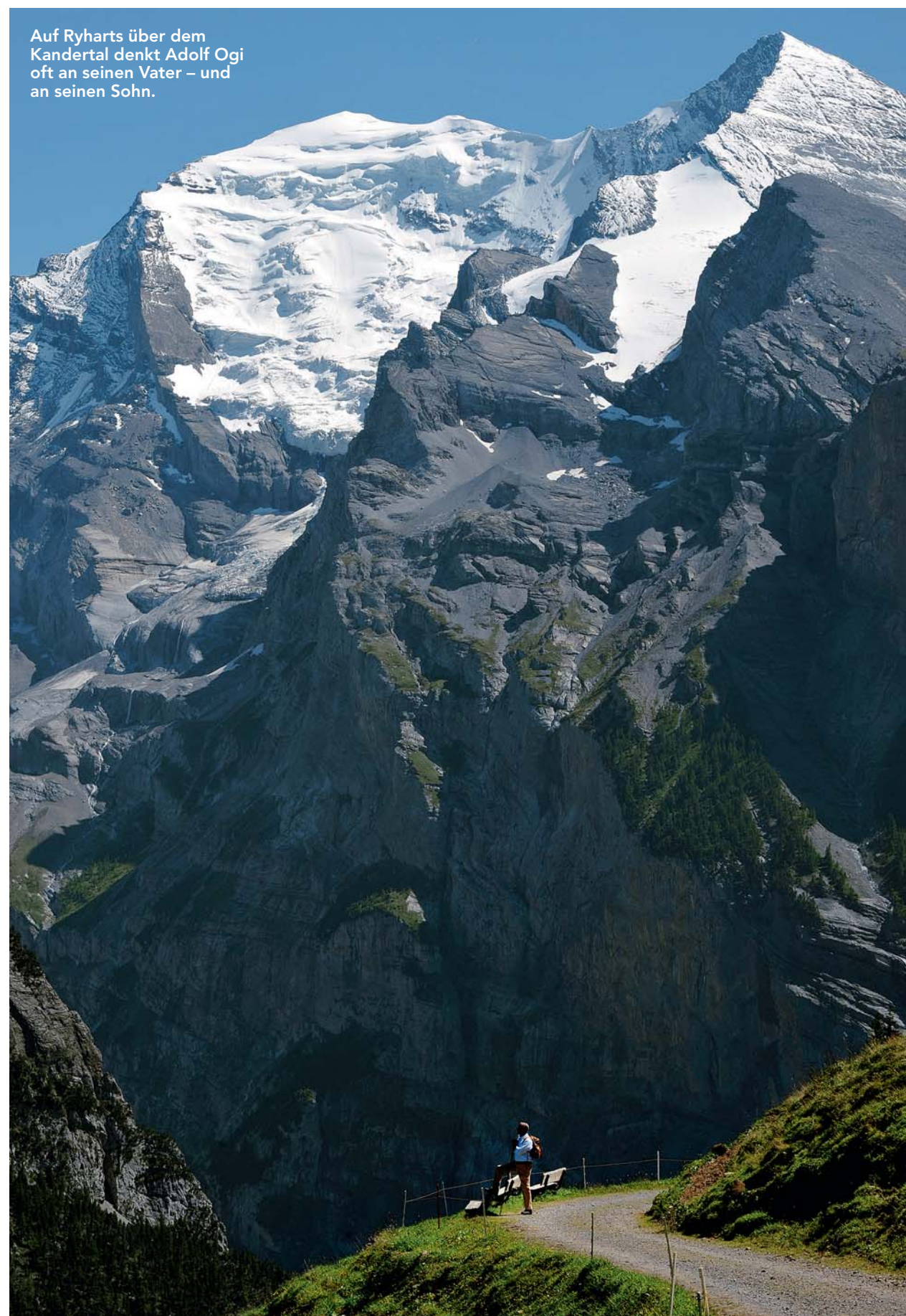
Ist das ein Adler, dort, über den Tannen? Gseht Dir ne? Ja, es isch iine. Ein Traum ist das einfach, hie obne. Ned? Heute Morgen bin ich auch schon wieder um Viertel vor sieben raus zum Wandern. Beim Wetterbach uechi, dann immer weiter bergauf. Ich habe dabei viel über Vater nachgedacht. Von ihm habe ich vieles gelernt. Man muss auch intelligent sein, aber vor allem weise! Das hat er immer gesagt. Und: We me öppis wott, de cham äs erriiche. Wüsst lir, er war oft am Wochenende als Bergführer

Das dort drüben, das sind d Fisistöck. Die Lawinenüberbauungen hat weitgehend Vater gemacht. Sommerweise bin ich da mit ihm uechi zum Helfen. Er war ja nicht nur Förster, sondern auch Gemeindepräsident. Aber dort oben gabs kein Telefon. Wenn in der Gemeinde etwas Wichtiges passierte, hängte Mutter darum ein weisses Leinentuch an einer Stange auf ein Hubeli, circa 15 Meter von unserem Haus entfernt. Das sah Vater von oben. Dann wusste er: Jetze muess ig achi.

Mit Mathias war ich auch oft z Berg. Er war gern hier oben in Kandersteg, schon als Bub. Er starb vor zwei Jahren an Krebs, einfach so. Dabei war er doch immer ein gesunder Mann! Einer, der zu sich schaute. Wir hatten eine enge Beziehung, gingen zusammen an die Olympiade, an Fussballspiele. Wüsst lir, Mathias hat sich immer Sorgen um mich gemacht, um meine Gesundheit. Er wollte damals auch, dass ich als Bundesrat aufhöre.

Im Oktober 2000 gab ich meinen Rücktritt bekannt. Seit seinem Tod ist es nicht mehr wie früher. Das wird es nie mehr sein, der Einschnitt ist tief. Doch, ich glaube schon an Gott, aber ich habe wahnsinnig viele Fragen an ihn. Mathias war mein einziger Sohn, er ist 35 Jahre alt geworden.» ✨

Aufgezeichnet von **Gabrielle Ceppi-Kleinert**
Fotos **Karl-Heinz Hug**



Auf Ryharts über dem Kandertal denkt Adolf Ogi oft an seinen Vater – und an seinen Sohn.